

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inzwischen entwickelte sich die deutsche Produktion zu einer neuen Kunstform, die der architektonischen und malerischen Bildwirkung besondere Pflege angedeihen liess, wie sie ihresgleichen nicht leicht zu finden sein wird. Gut ausgerüstet steht diese Konkurrenz da, von deutscher Kunst und deutschem Können Zeugnis gebend. Wenn die Ausländer ebensolchen Hunger nach fremder Produktion äussern, wie es bei uns der Fall ist, dann dürfen wir uns gratulieren. Die heimischen und deutschen Fabriken werden gesucht sein, denn ihre Qualitäten vermögen diesen Hunger vollauf zu stillen. Nachdem der direkte Verkehr aber auf Jahre hinaus noch unterbunden bleiben dürfte, muss der Vermittlungsweg der Schweizer Vorführungen freudigst begrüßt werden. Weder Konkurrenzneid, noch engherzige Auffassung sollte diesem Projekt sich hemmend entgegen stellen, denn es gilt nicht nur fremde Produktion auf diesem Wege hereinzu bringen, weit mehr noch gilt es die heimische hinauszubringen. Daran haben füglich alle Interessenten Gewinnanteil, sei dieser ideeller oder materieller Natur.

Sonst steht Wien im Zeichen des Erwartungsvollen. Die Aufhebung der Hungerblockade kam wie eine Erlösung über die Bevölkerung und brachte auch für die Geschäftswelt neue Ambitionen. Wenn auch in Wirklichkeit noch keine Erleichterung wahrzunehmen ist, so ist doch der befreite Gedanke schon ein mächtiger Faktor zum Besseren hin. Wenn diese Zeichen nicht trügen, wird in absehbarer Zeit ein Aufschwung sich geltend machen, der befruchtend auf die Gesamtheit wirken und sie zu neuen Taten anregen wird. An fähigen Köpfen und rührigen Händen fehlt es in der Kinobranche nicht — es muss nur das entsprechende Arbeitsfeld für sie geschaffen werden.

Wien im März 1919.

A. W.

UNGARN.

Einheitsspielpläne für die ungarischen Kinos. Einer telegraphischen Meldung aus Budapest zufolge sollen in dem kommunistischen Ungarn alle Theater, Kinos und Varietés kommuniziert werden. Die Programme der Theater werden vom Volkskommissar für Kultus und Unterricht zusammengestellt und der Betrieb ausschliesslich in den Dienst der Förderung der allgemeinen Kultur gestellt. In den Theatern gelangen dem-

nach nur Werke von alten und neuen Klassikern der Weltliteratur zur Aufführung.

Es wird also wohl nicht mehr lange dauern, bis wir Berichte von plötzlichem Massensterben erhalten, von dem die bedauernswerten ungarischen Kinobesucher infolge der tödlichen Langeweile befallen worden sind.

Die Kapitalverdoppelung bei Corvin. Die ungarische Corvin - Film - Fabrik und Handels - A.-G. hat am 26. d. M. eine ausserordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher die Erhöhung des Kapitals auf 5,000,000 Kronen beschlossen wurde. Die Gesellschaft wird 12,500 Stück neue Aktien à 200 Kronen ausgeben. In der Generalversammlung wurden die Statuten geändert und neue Direktions- und Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Die Corvin-Film-Fabrik fällt jetzt in die Interessensphäre der Ungarischen Agrarbank.

Direktor Alexander Korda der Corvinfilmfabrik ist übrigens, was in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse sein dürfte, von der ungarischen Regierung zum Kommissär für die Filmindustrie in Aussicht genommen.

ITALIEN.

Kinematographische Aufnahmen am Vesuv. Bei einer kinematographischen Aufnahme des Vesuvs glitt Baron Parisch, der Generaldirektor der Myriam-Films in Rom, am Krater aus und stürzte in die Tiefe, wo er an einem Vorsprung hängen blieb und durch ein heruntergelassenes Seil von den Führern gerettet werden konnte.

SCHWEIZ.

Allgemeine Film-Vertriebsgesellschaft A.-G. Unter dieser Firma hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft sind Erwerb und Vertrieb von Films, Erwerb und Betrieb von Kinounternehmungen, sowie Beteiligung an solchen, überhaupt alle mit der Kino- und Filmbranche im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Das Gesellschaftskapital ist auf Fr. 250,000 festgesetzt (500 Inhaber-Aktien von je Fr. 500), wovon bis jetzt Fr. 62,500 einbezahlt sind. Der Verwaltungsrat ist ermächtigt, die noch nicht emittierten Fr. 187,500 insgesamt oder in von ihm zu bestimmenden Teibeträgen an den ihm gutscheinenden Zeitpunkten auszugeben. Als einziges Verwaltungsmittel zeichnet Louis von Sonnenberg, Instruktionsoffizier, in Luzern.

Verschiedenes.

Ein Werk über die Filmkunst u. d. T. „Das Lichtspiel“ (Wesen, Dramaturgie, Regie) erscheint demnächst im Verlage der Universitätsbuchhandlung R. Lechner (Wilhelm Müller) in Wien 1, Graben. Der Verfasser desselben, Dr. Victor E. Pordes, der durch seine Mitarbeiterschaft in den Fachzeitschriften: „Der Film“, „Der Kinematograph“ etc. bereits bestens bekannt ist, schuf in dem Buche die erste grundlegende Darstellung der ganzen Filmkunst. Der erste Teil des Werkes bespricht das

besondere Wesen des Lichtspieldramas im Gegensatz zum Theater, der zweite erörtert den dramaturgischen Aufbau der Idee und dessen Gebote. Der dritte und umfangreichste Teil enthält die Grundsätze der künstlerischen Regie. Er behandelt ausführlich alle ihre Probleme als da sind: freie Landschaft, architektonische Motive, Inneneinrichtungen, Besetzung, Schauspielkunst, Mimik, Geste, charakteristik, Proben etc. und dies sowohl allgemein als auch unter Bezugnahme auf die besonderen

Spezialarten des Films, wie Gesellschafts-, Milieu-Kriminal- und Detektivfilme, phantastische und Märchenfilme etc. In der theoretisch bisher fast voraussetzungslosen Kunst des Films wird das Werk des Dr. Pordes berufen sein, die Rolle eines für alle Interessenten der Filmkunst und Filmindustrie gleich unentbehrlichen Handbuchs zu bilden. Vorbestellungen auf die Erstauflage nimmt der Verlag bereits entgegen.

Wir werden dem Buche gleich nach dessen Erscheinen eine ausführliche Besprechung widmen.

Der Rechenkünstler Inaudi im Kino. Im Verlaufe des April findet im Theater „Folies Dramatiques“ in Paris die Uraufführung des allseitig mit grosser Spannung erwarteten Films „Roman du ~~Président~~“ statt, dessen Hauptrolle in den Händen des Rechenkünstlers Inaudi liegt. Nach dem ersten Akte wird er persönlich auf der Bühne erscheinen, und vor dem Publikum seine verblüffenden Experimente vorführen, welche ihm seinen Weltruhm verschafft haben.

Der Kino als Arzt. Ein Bremser, der vom fahrenden Zuge gestürzt war, hatte sich eine Gehirnerschütterung zugezogen, und verlangte nun von der Versicherungsgesellschaft eine Entschädigung für bleibenden Nachteil. In Ermangelung eines Kuraufenthaltes auf dem Lande, verordnete ein französischer Arzt dem Kranken Kinovorstellungen, da sie wohl geeignet sein möchten, den Kranken durch spannende Szenen aus seiner dumpfen Lethargie wachzurütteln, und wieder für das Leben zu interessieren.

Le Livre d'Or des Combattants français de la Cinématographie. Afin de rendre hommage aux membres de notre corporation, qui, par leur valeur ont contribué à sauver la Patrie et à lui donner la victoire, la Chambre syndicale Française de la Cinématographie, désireuse de recueillir et de fixer d'une façon précise le souvenir de leur héroïsme, a, sur la proposition de son président, décidé à l'unanimité de publier un recueil, où figurera, à côté des noms de ceux qui sont morts ou ont été blessés au champ d'honneur, la liste des décosations ou citations remises aux armées.

La Chambre syndicale entend grouper dans le Livre d'Or, toutes les branches de l'industrie cinématographique (patrons, directeurs, employés, ouvriers, auteurs, artistes, etc.) et elle prie les intéressés ou leurs familles de vouloir bien faire parvenir d'urgence à son secrétariat: 21, rue de l'Entrepôt, Paris; les renseignements nécessaires à la rédaction des inscriptions.

Elle a pensé qu'il était de son devoir de prendre cette pieuse et patriotique initiative et elle prie instamment les présidents de toutes les associations cinématographiques, de vouloir bien en faire part à leurs collègues et de lui faciliter sa tâche.

Une commission spéciale composée de 12 membres, pris parmi les anciens combattants, sera chargée de la vérification des documents fournis.

MM. le commandant Olivier, officier de la Légion d'honneur; le capitaine Boissel, chevalier de la Légion d'honneur; le lieutenant Borjenski, chevalier de la Lé-

gion d'honneur ont déjà été désignés pour faire partie de cette commission.

La Chambre syndicale rappelle aussi qu'elle a pris la décision d'apposer dans la salle de ses séances, une plaque de marbre, sur laquelle seront inscrits les noms des membres de la corporation tués à l'ennemi.

Die höchst bezahlte Filmschriftstellerin der Welt. Eine englische Zeitschrift erzählt von den märchenhaften Erfolgen einer Journalistin als Filmschriftstellerin. Es ist Miss Frances Marion, die am höchsten bezahlte Filmverfasserin der Welt, deren Einkommen sich auf etwa 180,000 Mark jährlich beläuft. Miss Marion begann als Journalistin und Verfasserin von Novellen und Skizzen. Sie arbeitete in Frankreich beim amerikanischen Heer und verdiente einen Dollar den Tag. Dann kehrte sie nach Amerika zurück, war eine zeitlang Filmschauspielerin und begann dann, mit dem bekannten Erfolg, selbst Filme zu schreiben.

Der Kinema als Detektiv. Der Kino erobert immer wieder weiteres Neuland. Ein 9jähriges Kind. Catharine Waiters, das Töchterchen eines Arztes in Indiana war spurlos verschwunden. Nach langen, ergebnislosen Nachforschungen hatte es die Polizei aufgegeben, das Kind wieder zu finden. Ein findiger amerikanischer Kinofreund kam nun auf den Gedanken, den Kino für die Zwecke des polizeilichen Nachforschungsdienstes zu verwenden. Man liess überall hin Photographien von diesem Mädchen verbreiten, die jeder Kinotheaterbesitzer auf seiner weissen Leinwand vorführte, begleitet von einer kurzen Lebensgeschichte des verlorenen Kindes und der Aufforderung nach ihm zu suchen.

Und wer weiss, ob nicht der Kino, der kürzlich einem französischen Kinostar die verlorene Mutter wieder fand, nicht auch dieses Wunder wirken und der Mutter das verlorene Kind wieder bringen wird.

Ein neuer Heiratsvermittler. Kürzlich zitierte in Englisch Südwestafrika eine junge Dame einen Ingenieur vor Gericht und verlangte Schadenersatz, weil er sie auf Grund eines Eheversprechens von England dahin habe kommen lassen und er dieses Versprechen nun nicht einlösen wolle.

Der Ingenieur machte geltend, er sei von ihr getäuscht worden. Er habe die Dame durch die Vermittlung einer Zeitungsannonce kennen gelernt, worin er ausdrücklich nicht nur ihre Photographie verlangt habe, sondern einen Film, der sie darstelle, wie sie als Hausfrau ihre häuslichen Geschäfte verrichte. Durch diese Filmbilder nun, die der Wahrheit nicht entsprechen, sei er getäuscht worden.

Und das Gericht entschied den Prozess zu Gunsten des Ingenieurs!!!

Beethoven im Glashaus. Was ist los? Aus dem Atelier in Neu-Babelsberg dringen Klänge der „Neunten“. Wird die stumme Kunst plötzlich musikalisch? Im Neubatelier bleibt die Diva mitten in einer hochdramatischen Liebsscene stecken, weil die römischen Scherzen, die sie ergreifen sollen, nicht auf die Szene kommen. Die

